

Sie hat eine wechselvolle Geschichte. Obwohl Grabstätte der Frau Pribislavs, Woizlawa, war sie nach der Reformation zum Backhaus verkommen. 1820 wurde dieses Backhaus durch Blitzschlag beschädigt. Der Großherzog Friedrich Franz I. ließ sie als Mausoleum herstellen. Ihre jetzige Gestalt erhielt sie 1885 bis 1888 durch eine Überarbeitung unter Baurat Möckel, dem Architekten der Münster-Generalrestaurierung. Sie kann besichtigt werden, Inschriften innen wie außen weisen auf die historische Bedeutung des Ortes und des Gebäudes hin. An die Südseite der Kapelle schließt sich der 1885/88 angelegte Friedhof für die Dörfer Althof und Hohenfelde an. Die Kapelle in Althof aus der Zeit um 1300 ist das Ziel unseres kleinen Wander- und Pilgerweges. Auch zurück können wir unseren Pfad nutzen, nun aber dem Lauf des Wassers folgend. Bequemer ist es, mit der Bahn zu reisen. Wir gehen zurück zum Haltepunkt Althof und erreichen von dort mit der Bahn in wenigen Minuten den Bahnhof Bad Doberan.

Wer dem Pilgerweg eine weitere, ebenfalls zu empfehlende Etappe hinzufügen möchte, der sei auf den Weg nach Hütten hingewiesen zu den ursprünglich 20 von den Mönchen geschaffenen Fischteichen, die in Stufen im Wald angelegt waren. Einige werden noch heute bewirtschaftet und befischt. Beim Fischer Detlefsen in Hütten ist ein schmackhafter Fischimbiss zu bekommen. Möglich ist auch, auf der Europäischen Zisterzienseroute weiterzugehen, von der unsere Strecke Kloster Doberan-Althof ein Teil ist, bzw. mit dem Rad zu fahren in Richtung Neukloster zum nächsten Zisterzienser(innen)kloster. Der Weg führt über Hohenfelde, Retschow, Groß Siemen, Alt Karin, Passee und Groß Tessin. Wir bewegen uns auf der Ost-West-Route des Europäischen Zisterzienserweges, der von Polen nach Frankreich führt. Auf diese Weise ist die Route Kloster Doberan – Althof, so kurz sie auch sein mag, sozusagen Mitte und Kernstück dieses europäischen Zisterzienserweges bzw. der Klosterwege durch Mecklenburg-Vorpommern.



Ruine der alten
Klosterschneure

„DORT BAUT, WO WASSER FLIESSEN.“

DIE ZISTERZIENSER UND DAS WASSER

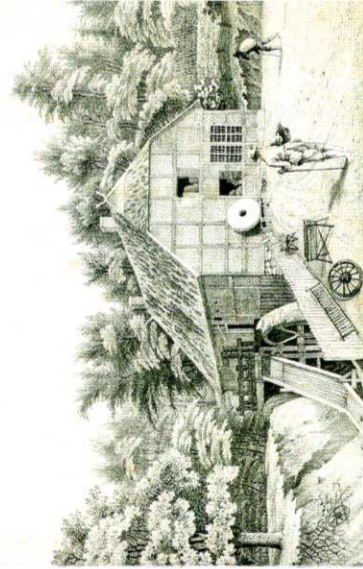
Es ist charakteristisch für die Zisterzienser, dass sie bei der Auswahl des Standortes ihrer Klostergründungen besonderes Augenmerk auf das Problem „Wasser“ legen.

Der Doberaner Standort ist gekennzeichnet durch die Abschirmung nach Süden in Gestalt einer bewaldeten Hügelkette, die die Klosterebene umfängt. Drei Wasserläufe entwässern diesen Bereich, der Stülower Bach, der Doberbach und der Althöfer Bach. Wo alle auf engem Raum zusammenkommen, wurde durch Melioration und Aufschüttung eine Schicht geschaffen, welche die Fundamente des Münsters und aller anderen großen Gebäude tragen konnte. Das war wasserbautechnisch eine ebenso hoch zu schätzende Leistung wie die baukünstlerische Leistung, das Münster zu errichten.

Es ging den Zisterziensern darum, alle Eigenschaften des Wassers zu berücksichtigen und zu nutzen, die Möglichkeit, durch gute Bewässerung die optimale Nutzung des Bodens zu gewährleisten, die reinigende Kraft des Wassers zu nutzen, vor allem die Energie, die mit Hilfe des Wassers zu erzeugen ist. Das Wasser war die einzige Energiequelle!

Außerdem lieferten Gewässer Speisen wie Fische, Krebse, Muscheln. Das Wasser lässt die Saat zu Korn und das Korn mit Hilfe der vom Wasser getriebenen Mühle zu Mehl und das Mehl durch das Backen zu Brot werden. Das Wasser, zur Bewässerung genutzt, lässt in den Gärten Gemüse und Obst gedeihen.

Überall, auch im heutigen Mecklenburg-Vorpommern, ist die Nähe der Zisterziensergründungen zum Wasser erkennbar: in Krummin wie in Stolpe, in Eldena, auf Hiddensee und in Franzburg (Neuenkamp), Dargun, Ivenack, Wanzka, Malchow, Neukloster, Zarrentin. Besonders kompliziert war es in Doberan!



Ehemalige
Wassermühle
in Althof

FAUNA UND FLORA AM ALTHÖFER BACH

Der über 11 Kilometer lange Althöfer Bach entspringt im südöstlichen Teil des Iwendorfer Forstes, durchfließt das östliche Klostergelände und vereinigt sich nördlich der Klostermauer mit dem Bollhäger Fließ, welches zwischen Heiligendamm und Börgerende in die Ostsee mündet.

Der Bach ist in großen Bereichen anthropogen stark beeinträchtigt (begradigt und verbaut, schlechte Wasserqualität, vielfältige Nährstoffeinträge, geringe ökologische Durchlässigkeit, mäßige Gewässerflora und -fauna). Die erste Bewertung nach den Vorgaben der Europäischen Wasser-Rahmenrichtlinie WRRL im Jahr 2015 ergab einen insgesamt sehr unbefriedigenden Zustand, vor allem im Stadtgebiet von Bad Doberan. Durch umfangreiche Sanierungsmaßnahmen, die noch bis 2027 andauern, haben sich eine Reihe von Wasserparametern und der ökologische Zustand verbessert. So kann der aufmerksame Wanderer am und im Gewässer einige interessante Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensräume entdecken. Im historischen Ortsteil Althof finden sich noch kurze naturnahe Abschnitte. Der mäandrierende, flottfließende Bachlauf mit sandiger Sohle wird hier von Seggen und Hochstauden gesäumt. Abschnittsweise begrenzen eine mächtige alte Kopf-Silber-Weiden-Baumreihe sowie einzelne Jungweiden und Schwarzerlen das Ufer. An lauen Frühsommerabenden kann man hier die im angrenzenden Hütter Wohld heimischen Wasser-, Zwerg- und Mückenfliegenlarven nach Insekten jagen sehen und hört auch die Rotbauchunke und Laubfrösche von dort rufen. Am und im Wasser tummeln sich eine Vielzahl von Köcher-, Stein-, und Eintagsfliegen, Taumel- und andere Wasserkäfer, die schöne blaue Prachtlibelle sowie Tag- und Nachtfalterarten. Eher Wanderer den bis zum Kloster stark begrädeten, schmalen Bachlauf ab dem „Erlengrund“, am „Fuchsenberg“ entlang sowie den „Wiesengrund“ durchschreiten, wandern sie mehrere hundert Meter auf dem befestigten Mühlenweg. Hier kann man mit etwas Glück ab Ende April die adulten und im Mai/



Marienkäfer
und Eisvogel-
hier zu Hause

Von der Kamera
entdeckt –
am Althöfer Bach

Juni die jungen Turmfalken ihre tollkühnen Flugkünste vollführen sehen. Die künstliche Bruthöhle befindet sich gut sichtbar an einem Hochspannungsmast. Bis zur Rostocker Straße, nahe des Münstergeländes, fließt der ein bis zwei Meter breite, überwiegend unbeschnittene Bach an Wiesen und Koppeln entlang.

Die schmalen Ufer werden abschnittsweise von naturnahen feuchten Hochstauden- und Seggenfluren mit Mädesüß, Wasserdost, Baldrian und Bachmelkenwurz gesäumt, in denen sich bei Sonnenschein Wiesen-, Stein- und Erdhummeln sowie verschiedene Schwebfliegen- und Wildbienenarten tummeln. In den feuchteren, von einzelnen Gehölzen beschatteten Bereichen lebt die besonders geschützte Weinbergschnecke, wogegen Schlamm- und Posthornschnecken die Gewässersohle bevorzugen. Am großen Brückendurchlass an der Fritz-Reuter-Straße sieht man mit etwas Glück Bachforellen springen, die schnell fließende, klare, sauerstoffreiche Fließgewässer mit sandig-kiesiger Sohle benötigen. Aber auch das streng geschützte Bachneunauge, die bedrohte Meerforelle sowie Stichling und Zwergstichling ziehen vereinzelt hier entlang.

Am nördlichen Wiesenweg fließt der Bach an einem kleinen feuchten Erlen-Eschen-Weidenbruch vorbei, in dem im Frühjahr sattgelbe Sumpfdotterblumen und Wasserschwertilien neben verschiedenen Seggenarten blühen. Hier brüten der Pirol, Dorn- und Mönchsgrasmücke, Fitis und Weidenlaubsänger, Beutelmeise und der Buntspecht. Als Nahrungsgäste und „Besucher“ des gesamten Bachlaufs kann man regelmäßig Fischreiher und Stockenten, aber auch Ringelblättern, Wasserfrosche und Waldeichens sowie in der Dämmerung Rehe, Füchse und den Marderhund beobachten. Auch der attraktive Eisvogel schießt recht häufig wie ein fliegender Diamant über den Bach entlang, immer auf der Suche nach kleinen Fischen und Wasserinsekten. Seltener Nahrungsgäste, auch am Bachtal auf dem Münstergelände, sind Gebirgssteige und die Wasseramsel.

Ina Sakowski



HINWEISE

Vereinsmitglieder mit Pilgerfahrt erwanderten die Strecke. Länge der Strecke zirka 3,5 Kilometer. Bänke zum Verweilen befinden sich nur im Klosterbereich, am Bachufer nahe der Erlengrundbrücke und an der Althöfer Klosterschneure. Einkaufsmöglichkeiten in Bad Doberan. Gastronomische Angebote im Kloster Doberan: Kornhauscafé, Klosterküche, Torhaus-Café.

ÜBERNACHTEN IM KLOSTER DOBERAN UND AM PILGERPFAD KLOSTER DOBERAN – KAPELLE ALTHOF

GÄSTEHAUS AM KLOSTERGARTEN
Klosterhof 2, 18208 Bad Doberan, Telefon 038203 62280
gaestehaus-klostergarten@gmx.de

PENSION AM FUCHSBERG
Am Fuchsberg 7A, 18209 Bad Doberan, Telefon 038203 63474
info@pensionamfuchsberg.de

PENSION SCHWARK (Althof)
Am Dorfteich 4, 18209 Bad Doberan, Telefon 038203 91060
pension_schwark@t-online.de

ADRESSEN UND KONTAKTE

FÜHRUNGEN

Dipl.-Biol. Ina Sakowski, 18239 Satow
Telefon 038295 724669, www.ina-sakowski.de

TOURIST-Information

Mollstraße 10, 18209 Bad Doberan, Telefon 038203 62154

EVANG.-LUTH.-KIRCHENGEMEINDE BAD DOBERAN
Klosterstraße 1b, 18209 Bad Doberan, Telefon 038203 74890

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER
DES KLOSTERS DOBERAN e.V.
Klosterstraße 1A, 18209 Bad Doberan, Telefon 01 5678 731848

KORNHAUSVEREIN e.V.

Klosterhof 1, 18209 Bad Doberan, Telefon 038203 62280

KAPELLE ALTHOF

Küster Sven Jantzen, Telefon 038203 62270

EUROPÄISCHE ZISTERZIENSERWEGE / BEREICH SÜDLICHE OSTSEE KLOSTERWEGE DURCH MECKLENBURG-VORPOMMERN

Auskunft: Verein der Freunde und Förderer des Klosters Doberan

Herausgeber: Verein der Freunde und Förderer des Klosters Doberan e.V.
Fotos: Stadt- und Bädernmuseum Bad Doberan (S.9), Münsterverwaltung (Deckblatt), Archiv Klosterverein (S.2, 3, 4, 5, 6, 8, 11), Klaus Hillie (S.10), Thomas Hofmann (S.11), Eiman Khwiled (S.11)

Zusammenstellung: Günter Rein, Druck: Druckerei Weidner GmbH, Rostock
Wir danken den Fotografen und der Fa. Map and Route GmbH für ihre freundliche Unterstützung.

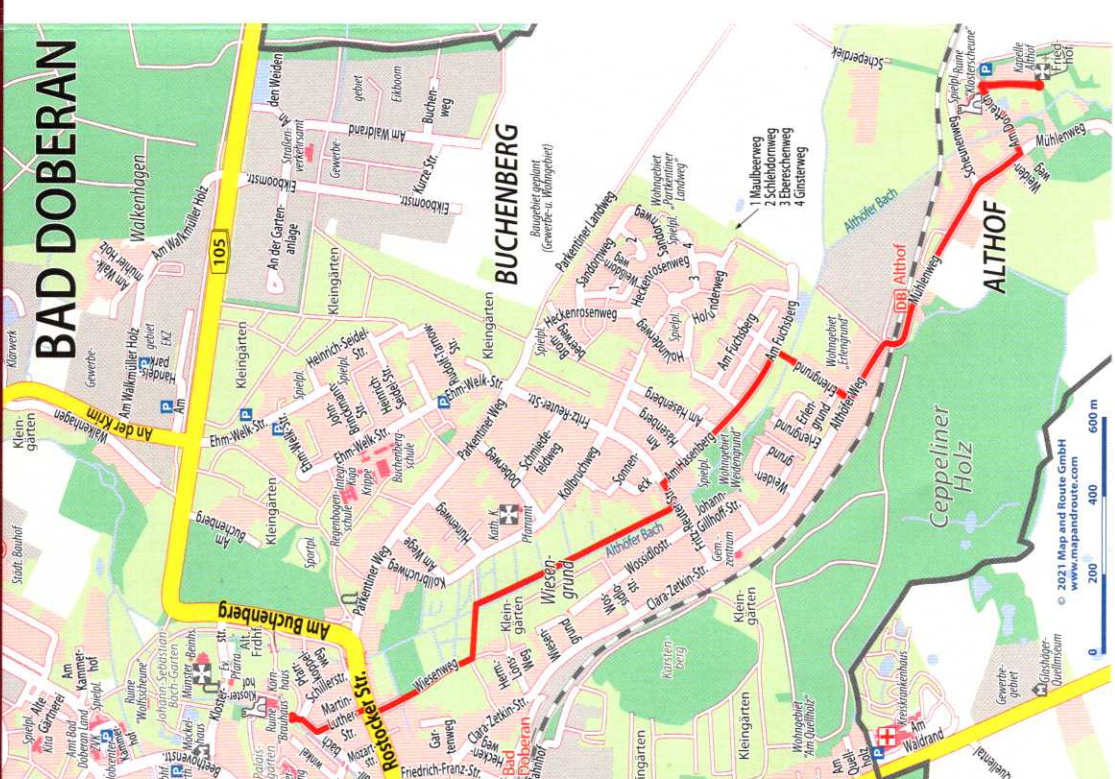
PILGER- UND WANDERPFAD



VOM KLOSTER DOBERAN ZUR KAPELLE IN ALTHOF, DER ERSTEN GRÜNDUNGSSTÄTTE DES KLOSTERS



EUROP. ZISTERZIENSERWEGE / BEREICH SÜDL. OSTSEE
KLOSTERWEGE IN MECKLENBURG-VORPOMMERN



UNSERE ROUTE KLOSTER DOBERAN – KAPELLE ALTHOF

Wir beginnen unseren Pilger- und Wanderweg vom Kloster Doberan nach Althof am Münster. Beeindruckt von diesem Meistenwerk gotischer Backsteinbaukunst und seiner fast vollständig erhaltenen Ausstattung, einmalig in Europa, wollen wir uns auf den Weg machen zum Ort der ersten Gründung des Klosters Doberan, ins heutige Althof. Zwischen dem Küsterhaus und dem Landreiterhaus gehen wir hindurch zum Kornhaus und zum Wirtschaftsgebäude mit der Backhausmühle. Auf der Wiese zwischen Kornhaus und südlicher Klostermauer blicken wir zurück auf die panoramartig sich präsentierenden Hauptgebäude des Klosters, links auf das Mühlenhaus, das sich anlehnt an das große Wirtschaftshaus, und rechts das Kornhaus. Sie nehmen den Kernbau des Klosters, das Münster, in ihre Mitte. Nur an dieser Stelle hat man die erhaltenen Hauptgebäude, alle im Mittelalter entstanden, auf einen Blick vor sich, hinter sich die ebenso alte Klostermauer, die in weitem Bogen zum Tor am Wallbach weist, durch das wir gleich unseren Weg antreten werden. Blicken wir nach Süden, so grauen über den mächtigen Wall des Wassergrabens, der das Mühlrad antreibende Wasser heranzuführt, die Dächer von Amtshaus und Klostervogtei. Dieser Wall, von den Mönchen im 13. Jahrhundert angelegt, lenkt das Wasser in richtige Höhe, damit seine Kraft zur Anwendung kommt: eine ingenieurbau technische Leistung, seit 800 Jahren in Funktion, die heutige Fachleute in Erstaunen versetzt. Wir passieren das Klosterort und befinden uns im Bereich zwischen Wallbach, Klostermauer und der B105, früher als „Pfarrkoppel“ bezeichnet. Hier dehnten sich bis zum Ende des 19. Jahrhunderts Wiesen und Weiden, ein für das breite Tal des Althofer Baches typisches Feuchtgebiet, das erst durch Aufschüttung bebaubar wurde. Vor und nach dem Ersten Weltkrieg wurde dieses Gebiet erschlossen, um der Nachfrage nach Wohnraum gerecht zu werden. Entstanden sind drei Straßen, die Schiller-



Durch das Kloster-Südort machen wir uns auf den Weg nach Althof.



Der Althofer Bach durchfließt das Klostergelände.



Dicht am Althofer Bach, im Doberweg, die katholische Kirche

straße (einst Klosterstraße), die Martin-Luther-Straße und die Mozartstraße. Wie Luther zu dieser Ehre kommt und warum eine Straße mit nur vier Häusern für Mozart reichen musste, wir wissen es nicht. Luther war selbst Mönch gewesen, verließ dann aber das Augustinerkloster. Bernhard von Clairvaux, dem Vater des Zisterzienserordens, zollte er hohen Respekt und verehrte ihn sehr. Zum Thema „Wege gehen“ gibt es ein Lutherwort: „Wir sind immer auf dem Wege und müssen verlassen, was wir kennen und haben und suchen, was wir noch nicht kennen und haben.“ Wir folgen dem Wallbach nur wenige Meter und biegen nach links in die Martin-Luther-Straße ein, die in die Rostocker Straße führt. Nach Osten mündet sie geradewegs in den Parkentiner Weg, der alten Verbindung nach Rostock. Es sind auf direktem (alten) Weg nur 15 Kilometer: das Kloster Doberan lag also verkehrsmäßig günstig trotz der Lage in einem Wald – ja, Sumpfgelbiet! Über den Rostocker Stadthof des Klosters Doberan, der von hier aus gut und schnell zu erreichen war, bestand Verbindung überall hin. Wir überqueren an der Ampel die Rostocker Straße und sind so gleich im Wiesenweg. Auf einem breiten Weg gehen wir geradeaus bis zur Abzweigung, die uns links auf einem engen, birkenumsäumten Pfad in Richtung Kolbruchweg führt. Rechterhand reichen Gärten bis an den Wiesenweg heran, links bedeckt ein Bruch das Gelände bis zum Althofer Bach. Dichter Wuchs versperrt die Sicht auf den Althofer Bach, der hauptsächlich von Erlen, Eilern, wie der Mecklenburger sagt, mit dichtem Unterholz umgeben ist. So führt der Grüngürtel zu beiden Seiten des Althofer Baches bis an die Rostocker Straße heran, ja noch weiter bis zur Klostermauer. Hier, östlich des Wiesenwegs, kann man ahnen, in welch’ feuchtem Gebiet die Mönche ihr Kloster gründeten! Hier war keine Wegeverbindung, unser Pfad ist kein historischer Pilgerweg. Wo der Pfad zum Kolbruchweg den Althofer Bach kreuzt, biegen wir nach rechts ab und folgen nun auf schmale Pfad unmittelbar dem Althofer Bach bis

zur Fritz-Reuter-Straße – sofern wir sicher zu Fuß sind! Sonst empfiehlt es sich, bis zum Kolbruchweg weiterzugehen und dort nach etwa 50 Metern rechts abzubiegen auf einen Weg, der in die Wiese und zum Althofer Bach führt. Wir umgehen auf diese Weise eine Steinschütte, die u.U. schwierig zu begehen ist. Vom Kolbruchweg sind es nur wenige Schritte bis zur katholischen Kirche im Doberweg, ein Bau aus DDR-Zeiten, entstanden aus Initiative und mit beachtlicher Eigenleistung der katholischen Kirchengemeinde! Der Lauf des Baches wurde so gestaltet, dass hier bei Hochwasser Wasser aufgenommen wird, um einen gleichmäßigen Abfluss zu gewährleisten. Noch bis in die 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts war das Tal bis an die jetzige Clara-Zetkin-Straße unbebaut. Linker Hand hält die Bebauung des Kolbruchwegs respektvoll Abstand. Wir werden auf unserem Weg immer wieder die Entwicklung Bad Doberans beobachten können. Besonders in das Einzugsgebiet des Althofer Baches, vom Tal bis in die Hänge hinauf, entstanden neue Wohngebiete. Bald sind wir an der Fritz-Reuter-Straße, den der Althofer Bach unterquert. Erst 2013, wie eine Jahreszahl zeigt, entstand die jetzige Brücke über den Althofer Bach. Wir verlassen unseren Pfad und gehen nach links bis zur Straße Am Hasenberg, die nach rechts führt und parallel zum Bach verläuft. Hier befindet sich die Pension „Am Fuchsberg“, eine von drei Übernachtungsmöglichkeiten an diesem Wander- und Pilgerweg. Wir folgen der Straße Am Hasenberg / Am Fuchsberg bis zum Erlengrund. Ein Steg überquert den Althofer Bach. Wir gehen hoch zum Althofer Weg. Auch hier entstanden neue Wohnbauten, gedacht zum großen Teil für Personal der Ernst-Heinkel-Flugzeug-Werke. Nach wenigen Metern auf dem Althofer Weg passieren wir die Bahnlinie Rostock-Wismar. Ein riesiger Silo erhebt sich am Bahnhof und gleich danach kommt Althof! Eines der ersten Hinweisschilder, die der rührige Althof-Verein aufstellte, informiert uns über Entstehung und Bedeutung der Bahnlinie, Fortsetzung S. 8



Unterführung an der Fritz-Reuter-Straße



Idyllisch am Althofer Bach: die Pension „Am Fuchsberg“

die wir soeben überquerten. Rechts endet der Wald, der Doberan von Süden und Westen umgibt, das Cepelinholz, wo Großherzog Paul Friedrich 1838 einen Waldpromenadenweg zum Doberaner Quellholz anlegen ließ. Ab der Bushaltestelle Clara-Zetkin-Straße / Fritz-Reuter-Straße nutzen die Jakobspilger diesen Weg bis zur Bahnhaltstelle, wo er in den Althofer Weg mündet. Idyllisch muss der Blick vom Gehbel des Landhauses sein, das unmittelbar am Waldrand 1914 entstand. Man blickt auf Althof, und in der Ferne grüßt der Kirchturm von Parkentin. Der schmale Gehsteig und die enge, gar nicht wenig befahrene Straße mahnen zur Vorsicht. Am ersten Weg nach links, dem Scheunenweg, weist ein Schild zur Dorfmitte und Kapelle. Dorthin führt auch der nächste Weg. Er gibt idyllische Einblicke in liebevoll gepflegte Gärten. Althof, von 1919 bis 1945 Staatsdomäne, hat das Gesicht eines durch die Landwirtschaft geprägten Dorfes verloren. Die Höfe wurden zu Grundstücken mit Einfamilienhäusern. Dennoch blieb der dörfliche Charakter bewahrt. Bald stehen wir vor den Umfassungsmauern einer einst riesigen Scheune. Die Scheune ist der Rest des letzten, am längsten erhalten gebliebenen Gebäudes aus der Zeit, als Althof Granie (Außenwirtschaftshof) des Doberaner Klosters war. Noch bis in die 80er Jahre grüßte das hohe Dach der Althofer Klosterterscheune alle, die mit der Bahn zwischen Rostock und Wismar unterwegs waren. Zur Zeit der Auflösung des Klosters 1952 wird im Inventarverzeichnis angegeben, dass auf der Granie Althof 35 Haupt Hornvieh, 50 Schafe, 26 Schweine und 85 Stück Federvieh vorhanden sind. Beigefügt ist ein „Bauhof“ gewesen, dessen Leiter, Bruder Martin, sechs Knechte, zwei Hirten, ein Futterschneider und drei Treiber unterstellt waren. Der Müller ist ihnen zugeordnet. Es werden 53 Pferde aufgeführt, 65 Haupt Hornvieh, 57 Schweine und 80 Stücke Federvieh. Vorbei am Dorfteich und dem 1889/90 errichteten Pächterhaus kommen wir zur Kapelle.

VERTRAUT DEN NEUEN WEGEN:

Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen und wandert durch die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Klaus Peter Hertzsch, 1989.

zur Fritz-Reuter-Straße – sofern wir sicher zu Fuß sind! Sonst empfiehlt es sich, bis zum Kolbruchweg weiterzugehen und dort nach etwa 50 Metern rechts abzubiegen auf einen Weg, der in die Wiese und zum Althofer Bach führt. Wir umgehen auf diese Weise eine Steinschütte, die u.U. schwierig zu begehen ist. Vom Kolbruchweg sind es nur wenige Schritte bis zur katholischen Kirche im Doberweg, ein Bau aus DDR-Zeiten, entstanden aus Initiative und mit beachtlicher Eigenleistung der katholischen Kirchengemeinde! Der Lauf des Baches wurde so gestaltet, dass hier bei Hochwasser Wasser aufgenommen wird, um einen gleichmäßigen Abfluss zu gewährleisten. Noch bis in die 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts war das Tal bis an die jetzige Clara-Zetkin-Straße unbebaut. Linker Hand hält die Bebauung des Kolbruchwegs respektvoll Abstand. Wir werden auf unserem Weg immer wieder die Entwicklung Bad Doberans beobachten können. Besonders in das Einzugsgebiet des Althofer Baches, vom Tal bis in die Hänge hinauf, entstanden neue Wohngebiete. Bald sind wir an der Fritz-Reuter-Straße, den der Althofer Bach unterquert. Erst 2013, wie eine Jahreszahl zeigt, entstand die jetzige Brücke über den Althofer Bach. Wir verlassen unseren Pfad und gehen nach links bis zur Straße Am Hasenberg, die nach rechts führt und parallel zum Bach verläuft. Hier befindet sich die Pension „Am Fuchsberg“, eine von drei Übernachtungsmöglichkeiten an diesem Wander- und Pilgerweg. Wir folgen der Straße Am Hasenberg / Am Fuchsberg bis zum Erlengrund. Ein Steg überquert den Althofer Bach. Wir gehen hoch zum Althofer Weg. Auch hier entstanden neue Wohnbauten, gedacht zum großen Teil für Personal der Ernst-Heinkel-Flugzeug-Werke. Nach wenigen Metern auf dem Althofer Weg passieren wir die Bahnlinie Rostock-Wismar. Ein riesiger Silo erhebt sich am Bahnhof und gleich danach kommt Althof! Eines der ersten Hinweisschilder, die der rührige Althof-Verein aufstellte, informiert uns über Entstehung und Bedeutung der Bahnlinie, Fortsetzung S. 8

die wir soeben überquerten. Rechts endet der Wald, der Doberan von Süden und Westen umgibt, das Cepelinholz, wo Großherzog Paul Friedrich 1838 einen Waldpromenadenweg zum Doberaner Quellholz anlegen ließ. Ab der Bushaltestelle Clara-Zetkin-Straße / Fritz-Reuter-Straße nutzen die Jakobspilger diesen Weg bis zur Bahnhaltstelle, wo er in den Althofer Weg mündet. Idyllisch muss der Blick vom Gehbel des Landhauses sein, das unmittelbar am Waldrand 1914 entstand. Man blickt auf Althof, und in der Ferne grüßt der Kirchturm von Parkentin. Der schmale Gehsteig und die enge, gar nicht wenig befahrene Straße mahnen zur Vorsicht. Am ersten Weg nach links, dem Scheunenweg, weist ein Schild zur Dorfmitte und Kapelle. Dorthin führt auch der nächste Weg. Er gibt idyllische Einblicke in liebevoll gepflegte Gärten. Althof, von 1919 bis 1945 Staatsdomäne, hat das Gesicht eines durch die Landwirtschaft geprägten Dorfes verloren. Die Höfe wurden zu Grundstücken mit Einfamilienhäusern. Dennoch blieb der dörfliche Charakter bewahrt. Bald stehen wir vor den Umfassungsmauern einer einst riesigen Scheune. Die Scheune ist der Rest des letzten, am längsten erhalten gebliebenen Gebäudes aus der Zeit, als Althof Granie (Außenwirtschaftshof) des Doberaner Klosters war. Noch bis in die 80er Jahre grüßte das hohe Dach der Althofer Klosterterscheune alle, die mit der Bahn zwischen Rostock und Wismar unterwegs waren. Zur Zeit der Auflösung des Klosters 1952 wird im Inventarverzeichnis angegeben, dass auf der Granie Althof 35 Haupt Hornvieh, 50 Schafe, 26 Schweine und 85 Stück Federvieh vorhanden sind. Beigefügt ist ein „Bauhof“ gewesen, dessen Leiter, Bruder Martin, sechs Knechte, zwei Hirten, ein Futterschneider und drei Treiber unterstellt waren. Der Müller ist ihnen zugeordnet. Es werden 53 Pferde aufgeführt, 65 Haupt Hornvieh, 57 Schweine und 80 Stücke Federvieh. Vorbei am Dorfteich und dem 1889/90 errichteten Pächterhaus kommen wir zur Kapelle.

VERTRAUT DEN NEUEN WEGEN:

Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen und wandert durch die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Klaus Peter Hertzsch, 1989.

die wir soeben überquerten. Rechts endet der Wald, der Doberan von Süden und Westen umgibt, das Cepelinholz, wo Großherzog Paul Friedrich 1838 einen Waldpromenadenweg zum Doberaner Quellholz anlegen ließ. Ab der Bushaltestelle Clara-Zetkin-Straße / Fritz-Reuter-Straße nutzen die Jakobspilger diesen Weg bis zur Bahnhaltstelle, wo er in den Althofer Weg mündet. Idyllisch muss der Blick vom Gehbel des Landhauses sein, das unmittelbar am Waldrand 1914 entstand. Man blickt auf Althof, und in der Ferne grüßt der Kirchturm von Parkentin. Der schmale Gehsteig und die enge, gar nicht wenig befahrene Straße mahnen zur Vorsicht. Am ersten Weg nach links, dem Scheunenweg, weist ein Schild zur Dorfmitte und Kapelle. Dorthin führt auch der nächste Weg. Er gibt idyllische Einblicke in liebevoll gepflegte Gärten. Althof, von 1919 bis 1945 Staatsdomäne, hat das Gesicht eines durch die Landwirtschaft geprägten Dorfes verloren. Die Höfe wurden zu Grundstücken mit Einfamilienhäusern. Dennoch blieb der dörfliche Charakter bewahrt. Bald stehen wir vor den Umfassungsmauern einer einst riesigen Scheune. Die Scheune ist der Rest des letzten, am längsten erhalten gebliebenen Gebäudes aus der Zeit, als Althof Granie (Außenwirtschaftshof) des Doberaner Klosters war. Noch bis in die 80er Jahre grüßte das hohe Dach der Althofer Klosterterscheune alle, die mit der Bahn zwischen Rostock und Wismar unterwegs waren. Zur Zeit der Auflösung des Klosters 1952 wird im Inventarverzeichnis angegeben, dass auf der Granie Althof 35 Haupt Hornvieh, 50 Schafe, 26 Schweine und 85 Stück Federvieh vorhanden sind. Beigefügt ist ein „Bauhof“ gewesen, dessen Leiter, Bruder Martin, sechs Knechte, zwei Hirten, ein Futterschneider und drei Treiber unterstellt waren. Der Müller ist ihnen zugeordnet. Es werden 53 Pferde aufgeführt, 65 Haupt Hornvieh, 57 Schweine und 80 Stücke Federvieh. Vorbei am Dorfteich und dem 1889/90 errichteten Pächterhaus kommen wir zur Kapelle.

VERTRAUT DEN NEUEN WEGEN:

Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen und wandert durch die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Klaus Peter Hertzsch, 1989.